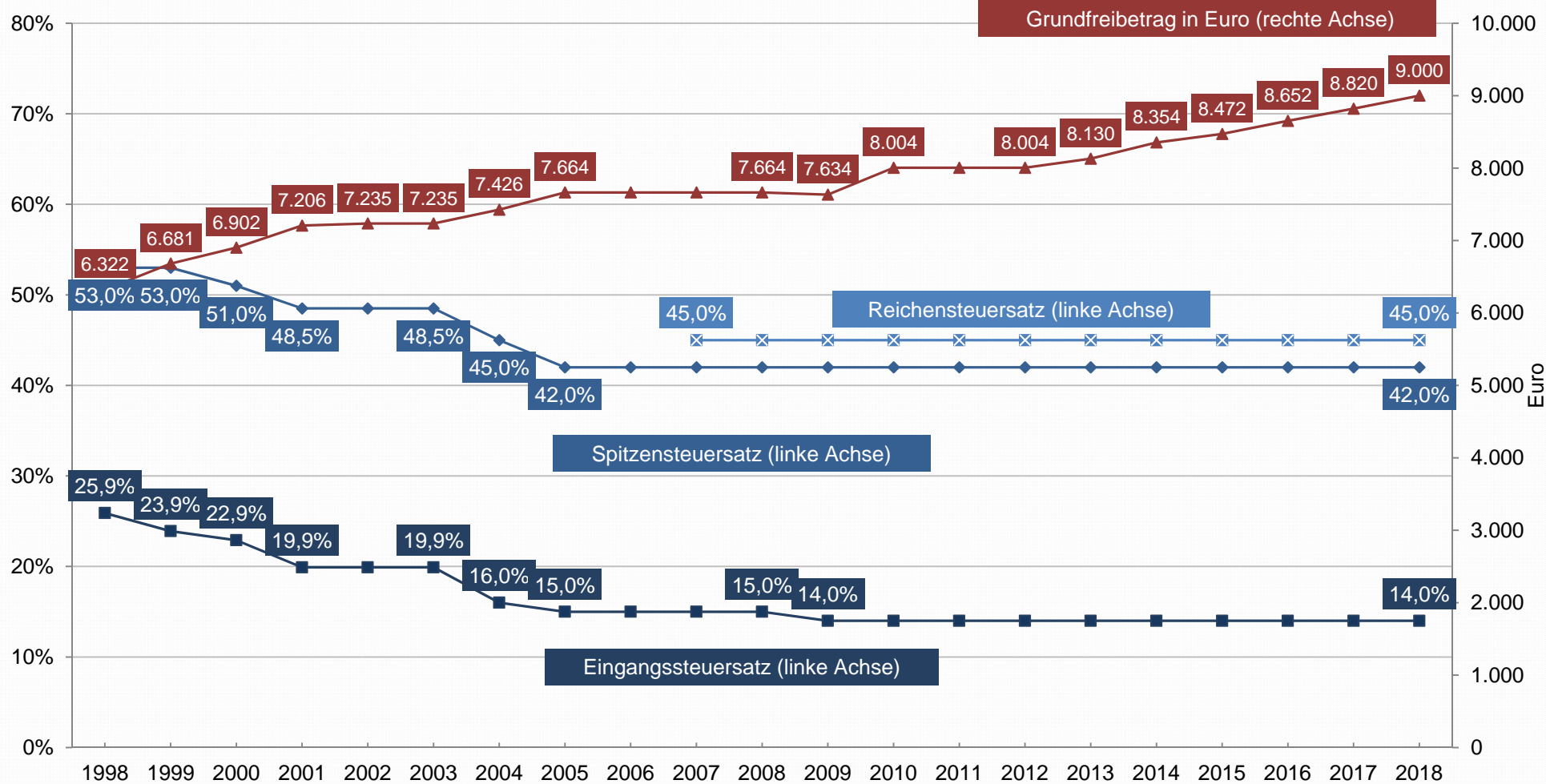


Eckwerte im Einkommensteuertarif 1998 bis 2018



2018: Eingangssteuersatz: ab 9.100 € Spitzensteuersatz: ab 54.950 € Reichensteuer: ab 256.533 €

Quelle: Bundesfinanzministerium (zuletzt 2016): Datensammlung zur Steuerpolitik



Eckwerte im Einkommensteuertarif 1998 bis 2018

Der Tarifverlauf in der Einkommensteuer (dazu zählen insbesondere die Lohnsteuer und die veranlagte Einkommensteuer) wird durch Eckwerte bestimmt:

- Die Besteuerung beginnt nach Überschreiten des Grundfreibetrags. Der Grundfreibetrag stellt sicher, dass das Einkommen in Höhe des Existenzminimums nicht durch Steuerabzüge gemindert wird. Der Grundfreibetrag liegt im Jahr 2018 bei 9.000 Euro im Jahr (für gemeinsam veranlagte Ehepartner bei 18.000 Euro).
- Übersteigt das Einkommen den Grundfreibetrag beginnt die Besteuerung mit einem Eingangssteuersatz, der seit 2009 bei 14 % liegt.
- Da die Einkommensteuer einen linear progressiven Belastungsverlauf aufweist, steigt mit jedem zusätzlich verdienten Einkommenseuro der Steuersatz an. Der Spitzensteuersatz, der seit 2005 bei 42% liegt, wird 2018 bei einem Einkommen von 54.950 Euro (109.900 Euro bei gemeinsam veranlagten Ehepartnern) erreicht.
- Die Einkommensbestandteile oberhalb von 54.950 Euro werden dann mit einem Steuersatz von 42 % belastet.
- Für Einkommensbestandteile oberhalb von 256.303 Euro bzw. 512.606 Euro gilt seit 2007 eine sog. Reichensteuer mit einem Steuersatz von 45 %.

Wie die Abbildung zeigt, ist der Grundfreibetrag in den Jahren seit 1998 schrittweise angehoben worden, um niedrige Einkommen zu entlasten. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, dass die Erhöhung zu einem großen Teil lediglich die Kaufkraftminderung infolge der Inflation ausgleicht. Die verfassungsrechtlich gebotene Freistellung des Existenzminimums von der Besteuerung wäre ohne Berücksichtigung der allgemeinen Preis- und Einkommensentwicklung nicht mehr gewährleistet.

Veränderungen hat es im Beobachtungszeitraum auch beim Eingangs- und Spitzensteuersatz gegeben: Der Spitzensteuersatz wurde seit 1998 um 9 Prozentpunkte auf 42 % reduziert, der Eingangssteuersatz um 10,9 Prozentpunkte auf 14%.

„Kalte Progression“

Der progressive Steuertarif beruht auf nominalen Werten. Das führt bei rein inflationsbedingten Einkommenssteigerungen zu einem Problem. Denn auch bei einem rein nominalen Gehaltsplus, das lediglich den Preisanstieg ausgleicht, steigt die Steuerbelastung. Im Ergebnis würde dadurch das Realeinkommen sinken. Diese sog. kalte Progression macht sich vor allem im Bereich mittlerer Einkommen bemerkbar. Da die

Einkommensgrenze, bei der der Spitzensteuersatz von 42 % erreicht wird, seit Jahren nicht verändert worden ist, kommt es zu einem Anstieg der durchschnittlichen Steuerbelastung, weil immer mehr Arbeitnehmer mit ihrem Einkommen von den hohen Grenzsteuersätzen erfasst werden. Der Spitzensteuersatz bezieht sich ja auf Einkommensbestandteile, die 54.950 Euro/Jahr bzw. 4.579 Euro im Monat erreichen.

Methodische Hinweise

Der Grundfreibetrag gilt für jedes Einkommen. Auch bei einem sehr hohen Einkommen bleibt das Existenzminimum steuerfrei. Zu beachten ist weiterhin, dass es sich bei den ansteigenden Steuersätzen um Grenzsteuersätze handelt, d.h. nur der jeweils zusätzliche Einkommenseuro wird stärker belastet. Ein Beispiel: Bei einem zu versteuernden Jahreseinkommen von 53.666 Euro wird zwar der Spitzensteuersatz von 42 % erreicht. Mit diesem Satz wird aber nicht das Gesamteinkommen belastet, sondern nur der letzte, den Betrag von 54.950 Euro übersteigende Einkommensbestandteil. Die durchschnittliche, effektive Steuerbelastung fällt also deutlich niedriger aus (vgl. [Abbildung III.21a](#)).